

Erwählt und berufen im Zeichen des Kreuzes

Predigt über **1. Korinther 1,26-31**¹

Jesus wurde im letzten Winkel Bethlehems geboren, in einem Stall.
 Übrigens war es damals nicht üblich, auszumisten.
 Man tat höchstens immer wieder mal Stroh darauf,
 und das über Jahrzehnte - den Rest können Sie sich denken...
 So etwas dürfte man heute in Europa wohl keinem Tier mehr zumuten.
 Aber nicht einmal der Stall blieb Ihm, es folgte die Flucht.
 Dann wuchs er in der letzten Stadt auf, die Israel damals zu bieten hatte.
 Was heißt Stadt? Ein Nest!
 Nazareth – daraus konnte sprichwörtlich nichts Gutes kommen!²
 Karriere machte man woanders!
 So wurde Er auch nicht Priester, Pfarrer, Schriftgelehrter oder Theologieprofessor,
 sondern einfacher Handwerker, Zimmermann, Maurer.³
 Bei Seiner Taufe stellte Er sich bei den Sündern mit an.⁴
 Er war nicht attraktiv in seinem Äußeren, dass man sich nach ihm umgeschaut hätte⁵.
 Er zog umher wie ein Vagabund⁶. Schließlich stieß Ihn die erlauchte Gesellschaft aus:
 Er wurde auf die brutalste und demütigendste Weise, die es damals gab,
 aus dieser Welt befördert.
 Die grausame Methode der Kreuzigung wandte man nur bei gemeinen Verbrechern
 und straffälligen Sklaven an. Zu denen hat man Ihn gerechnet.

Und das alles war kein Zufall, sondern gehört zum Kern des Evangeliums.
 Das macht seine Kraft aus. Darin liegt seine Stoßkraft.
 Aber für viele ist das nur dumm und ein Anstoß und sie wenden sich verächtlich ab.⁷
 Geht das nicht ein wenig kultivierter und dem gebildeten Bürgertum angepasst?
 Natürlich geht das, aber damit wird das Evangelium kraft- und saftlos,
 und man behält ein buntgefärbtes, süßes religiöses Wasserchen übrig,
 das keinem nützt und keinem schadet.
 Sicher gibt es viele edle Liebhaber dieser religiösen Wasserchen und Verdünnungen!
 Aber das sind nicht die Nachfolger von Jesus,
 denen das Wort vom Kreuz zur Gotteskraft⁸ geworden ist.

Wie sieht nun eine Gemeinde oder Kirche aus, die dem Jesus der Bibel nachfolgt?
 Wir haben es gehört:
 In ihr sind *nicht viele Weise* (Studierte, Doktoren, Professoren usw.),
nicht viele Mächtige (Einflussreiche in Politik und Wirtschaft),
nicht viele Angesehene, Wohlgeborene mit edler Ahnentafel und Familienwappen,
 sondern: *einfache, gewöhnliche, sogar dumme Menschen,*
Schwache, ohne Einfluss und Stimme

¹ Wort für die Predigt am 1. Sonntag nach Epiphania, Reihe VI, bis 2018 Reihe VI

²Joh 1,46

³Griech.: *Tekton* = Handwerker, die mit harten Stoffen wie Holz und Stein arbeiteten und z.B. Häuser bauten.

⁴Evangelium des 1. Sonntags nach Epiphania: Matthäus 3,13-17

⁵Jes 53,2

⁶Luk 9,58

⁷Das sagt der Textzusammenhang - 1. Kor 1,23

⁸1 Kor 1,18

Unadelige, Unwürdige, Unschöne, Ehrlose, Kümmerliche, Verachtete, Leute, die nichts darstellen.

Nicht die Creme der Gesellschaft, sondern eher der Abschaum.

So war es jedenfalls in Korinth.

Das war die Gemeinde Gottes!⁹

Das Gegenteil einer edlen, angesehenen Gesellschaft.

Aber genau dort war Gott zuhause! Genau bei ihnen war Gott zu finden.

Gerade diese Menschen spiegelten etwas von Gott wider:

Sie waren *Geheiligte*, ihnen war *Gnade gegeben* (das konnte man sehen!),

sie waren *in allen Stücken reich gemacht in aller Lehre und Erkenntnis*,

hatten keinen Mangel an irgendeiner Gnadengabe, an Charismen,

*sie waren voller Hoffnung und Erwartungen an Gottes Zukunft und lebten in Gottes Kraft.*¹⁰

Im Laufe der nächsten Jahrhunderte änderte sich das Erscheinungsbild der Gemeinden, der Kirche bald:

Aus den Verachteten wurden Geachtete, aus den Verfolgten Verfolger, wer auf sich hielt, hielt sich zur Kirche.

Und wer nicht wollte wurde zur Kirche gezwungen. Sie hatte die Macht dazu.

Die Gemeindeleiter bekamen die Stellung und Gewänder der Staatsbeamten:

Genau das ist übrigens die Herkunft der Messgewänder und Talare,

die bis heute in den Kirchen üblich und Pflicht sind, die mit dem Staat verbundenen sind.

Schließlich stellt man etwas dar und will etwas darstellen!

Studium und menschliche Klugheit entschieden und entscheiden nun,

wer in der Kirche maßgebliche Dienste ausführen durfte und darf.

Prachtvolle Kirchen entstanden.

Die Vornehmen bekamen extra Ehrenplätze und Logen

und verewigten sich in edlen Kunstgegenständen, die sie spendeten.

Die Christen hatten es geschafft.

Was hatten sie geschafft?

Die schändlichen, beschämenden Merkmale, die zum Kreuz gehören,

haben sie erfolgreich abgelegt.

Und die Folge?

Auch die anderen Merkmale der urchristlichen Gemeinde Gottes

haben sie nach und nach und immer mehr eingebüßt!

Gottes Kraft wurde immer mehr durch menschliche Kraft ersetzt,

die Weisheit Gottes durch menschliche Klugheit,

die Heiligung durch den Geist durch menschliche Anstrengungen, Sitten und Bräuche.

Und wenn früher das Leben der Gemeinde vom Wirken des Heiligen Geistes

und vom Gebet abhängig war,

so wurde es bald mehr und mehr durch Verordnungen, Gesetze und festgelegte Abläufe

abgesichert. Und die Abhängigkeit vom Geld wurde größer als die vom Geist.

Aus einer göttlichen Einrichtung mit schwachen Menschen

wurde immer mehr eine gut organisierte menschlich-fromme Institution der Angesehenen.

Man kann das Fortschritt nennen oder geschichtliche Notwendigkeit.

Aber gewisse geistliche Zusammenhänge bleiben gültig:

Gottes Herrlichkeit zeigt sich in menschlicher Niedrigkeit.

Menschliche Hoheit dagegen beeindruckt Gott überhaupt nicht,

da zieht ER sich eher diskret zurück.

Das gehört grundlegend zum Evangelium und zum „Wort vom Kreuz“¹¹.

Es gibt so etwas wie eine Gesetzmäßigkeit des Kreuzes.

⁹1. Kor 1,2

¹⁰Steht alles in 1. Korinther 1!

¹¹1 Kor 1,18

Kreuz heißt: Etwas wird durchkreuzt.

Kreuz heißt: Etwas muss sterben, damit Neues auferstehen kann.

Kreuz heißt: Menschliche Kraft, menschliche Möglichkeiten enden,
Gottes Kraft, göttliches Wirken entfaltet sich!

Und das bekannte Wort an Paulus in 2. Korinther 12:

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig,¹²

hat seinen tiefsten Grund genau darin: Im Kreuz, im Wort vom Kreuz.

Das Kreuz durchkreuzt das Gewohnte.

Das Kreuz sagt: Umgekehrt!

Und so stellt das Kreuz vor die Frage: Meine Kraft oder Gottes Kraft?

Ich oder Christus?

Leiste ich vor Gott etwas oder lasse ich mich beschenken?

Mache ich es selber oder lasse ich Gott machen?

Mache ich etwas aus mir selber oder lasse ich Gott etwas aus mir machen?

Hier sind wir tatsächlich bei einem Dreh- und Angelpunkt des Evangeliums!

**Denn Gott macht aus dem, was nichts ist, etwas Großes,
und ER macht das, was groß ist, zu nichts, zunichte!**

Hören wir es noch einmal: 1 Kor 1,26-31:

²⁶ *Seht doch, liebe Brüder, auf eure Berufung.*

*Nicht viele Weise nach dem Fleisch, (= nach menschlichen Maßstäben)
nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene sind berufen.*

²⁷ *Sondern was töricht (= dumm) ist vor der Welt, das hat Gott erwählt,
damit er die Weisen zuschanden mache (= in Schande dastehen lasse);
und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt,
damit er zuschanden mache, was stark ist;*

²⁸ *und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt,
das, was nichts ist, damit er zunichte mache (= zu nichts mache, abschaffe),
was etwas ist, ²⁹ damit sich kein Mensch vor Gott rühme.*

³⁰ *Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht ist
zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung,*

³¹ *damit, wie geschrieben steht (Jeremia 9,22-23):*

»Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!«

Gott macht aus dem, was nichts ist, etwas Großes,
und ER macht das, was groß ist, zu nichts, zunichte!

Das ganze Leben von Jesus macht das von Geburt an deutlich!

Besonders konzentriert ist es dann im Kreuz.

Also: Willst du selber etwas aus dir machen vor Gott,
willst du selber etwas darstellen und sein,
oder darf Gott das aus dir machen, wozu ER dich berufen hat,
darf Jesus dich vor Gott darstellen?

Seht auf eure Berufung! fordert Paulus auf.

Niemand kann sich selber zu etwas berufen!

Aber jeder kann einen Ruf hören und ihn dann annehmen oder auch ablehnen .

Wie ist das mit deiner Berufung durch Gott? Hast du sie? Siehst du sie?

¹²2 Kor 12,9

Gemeint ist hier zunächst einfach die Berufung zum Glauben, zur Gotteskindschaft, noch nicht zu einem speziellen Dienst.

Seht auf eure Berufung! Nicht: Seid stolz auf eure Bekehrung!

Ich habe mich nicht selber berufen, das geht gar nicht.

Ich konnte höchstens auf einen Ruf antworten.

Nicht: Ich habe mich entschieden, mir Mühe zu geben und ein frommes Leben zu führen und hoffe, dass Gott mit mir zufrieden ist und mich annimmt. Sondern:

Gott hat mich in Jesus schon angenommen.

Und da hat es diesen Ruf Gottes gegeben ,wo Gott fragt:

Gibst du mir deins, um Meins zu empfangen?

Oder hältst du so viel von dir und dem Deinen, dass du Mich und das Meine verachtest?

Darf Ich in dein Leben treten, darf Ich deine Schuld haben und wegnehmen, vergeben,

darf Ich dein Leben umgestalten und Neues wachsen lassen?

Darf Ich deine Absichten und Pläne durchkreuzen

und Meine Absichten und Pläne, Meinen Willen in dir und durch dich verwirklichen?

Das ist der Ruf Gottes, die Berufung!

Es geht dabei so ganz anders zu als in der Welt.

Gott macht keine Casting-Show und sucht den Superstar.

Gott nimmt nicht die Kandidaten, die sich am besten darstellen können.

Da ist auch kein Numerus clausus.

Sondern alle haben die gleichen Chancen. Wirklich alle.

Genutzt werden sie allerdings, so lesen wir hier, am ehesten von den nobodys,

von denen, die nichts darstellen können und wollen.

Die Wahrheit ist ja: Vor Gott kann keiner etwas darstellen,

vor Gott kann sich *kein Mensch rühmen* und etwas einbilden.

Leider verstehen das die Gebildeten und die Angehörigen der high society

oft am wenigsten.

Jeder Mensch kann von Gott berufen werden, ja, Gott meint jeden.

Es gibt nur eins, was diese Berufung hindert: STOLZ.

Deshalb und nur deshalb sind unter den Berufenen Gottes

so wenig *Weise, Mächtige und Angesehene*.

Das Evangelium ist ein Riesen-Geschenk und eine Riesen-Herausforderung zugleich:

Gott macht aus dem, was nichts ist, etwas Großes,

und ER macht das, was groß ist, zu nichts, zunichte!

Damit sind alle Minderwertigkeitskomplexe und Hemmungen,

aber auch alle Einbildungen und Dünkel, alle Angeberei und Arroganz erledigt!

Wer sich beschenken lassen kann,

wer Gott an sich ran lässt, an sich handeln lässt,

der wird durch Gott in eine ganz neue Lebenswirklichkeit gerufen, und die ist Christus:

Ihr seid in Christus – Christus ist euer Lebelement,

Christus ist in euch und um euch. Ihr lebt in Seiner Wirklichkeit.

Was Er hat, habt auch ihr. Mehr könnt ihr gar nicht haben!

Christus ist uns von Gott zur Weisheit gemacht -

neue Dimensionen gehen da auf,

von daher auch eine ganze neue Sicht von allem,

worauf es ankommt im Leben, was zählt, voranbringt oder hindert.

Christus ist unsere Gerechtigkeit:

Wir stehen richtig vor Gott und Gott steht zu uns – durch Christus.

Weil Jesus für uns starb, haben wir eine reine Weste vor Gott.

Christus ist unsere Heiligung:

Er verwandelt unser Wesen, reinigt uns, lässt Gottes Licht durch uns leuchten.

Christus ist unsere Erlösung:

Wir sind freigekauft und frei von allem, was uns bindet und knechtet.

Wir konnten und können neu durchstarten!

Und das alles nicht, weil wir so toll sind, sondern weil Jesus Christus so toll ist und uns so großartig beschenkt:

Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn! D.h.: Christus erfülle ihn mit stolzer Freude!

Das ist schon eine Freude, die aus dem Himmel kommt und die den Himmel ausmacht!

Aber sie lässt gerade nicht abheben, sondern macht demütig!

Nur auf Gott können wir stolz sein. ER ist unser ganzer Stolz. Das reicht.

Ich aus mir selbst bin nichts und muss auch nichts sein, Christus in mir ist alles!

Das ist Gottes Berufung!

Was Jesus gelebt hat, darf und soll in uns zur Wirkung kommen und sich fortsetzen.

So steht von Weihnachten her die Frage:

Gleichen wir einem offenen Stall, in dem Jesus geboren werden darf

oder einem verschlossenen Palast, der sich selbst genug ist?

Gott kommt dort hinein, wo man Ihn einlässt.

Man kann und muss dafür gar nichts darstellen und leisten.

Man muss sich bei Gott nur beschenken lassen können!

Predigtlied: EG 24,8-9+12-13.

Gebet

Herr Jesus, Du kamst in das Kleine, um es groß zu machen

und starbst wegen dem, was sich so groß erhebt, am Kreuz.

Gott, unser Vater, von Anfang der Schöpfung an rufst Du das, was nichts ist, dass es sei

und spätestens am Ende wirst Du zunichte machen, zu nichts,

was meint, ohne Dich etwas sein zu können.

Und Du hast Deinen Geist gesandt,

um uns jetzt zu rufen und an uns, in uns und durch uns nach Deinem Wort zu handeln.

Hilf uns, Deinen Ruf persönlich zu hören und ihm zu antworten.

Schenke, dass wir uns und die anderen,

die Stolzen und die Niedrigen in Deinem Licht sehen können!

Denen, die Dienste an den Schwachen tun, zeige ihre Würde.

Wirke den Glauben unter uns,

der sich nicht auf menschliche Qualitäten, sondern auf Dein Können und Deine Liebe verlässt!

Berufe Dir Menschen zu Deiner EINEN Gemeinde,

Menschen, die zu Deinem Lob da sind und Dein Tun widerspiegeln.

Erneuere und heilige Deine Kirche,

dass sie sich nicht an weltlichen Standards misst,

sondern an Deinen Maßstäben orientiert.

Lass Schwierigkeiten und Probleme bei den Politikern in Stadt und Land dazu dienen,

dass sie demütig werden und Du ihnen Gnade und Weisheit geben kannst.

Bewahre bitte unser Land vor dem Untergang durch den Hochmut derer,

die meinen, alles zu wissen und zu können.

Dein Licht erleuchte unser Dunkel! Amen.